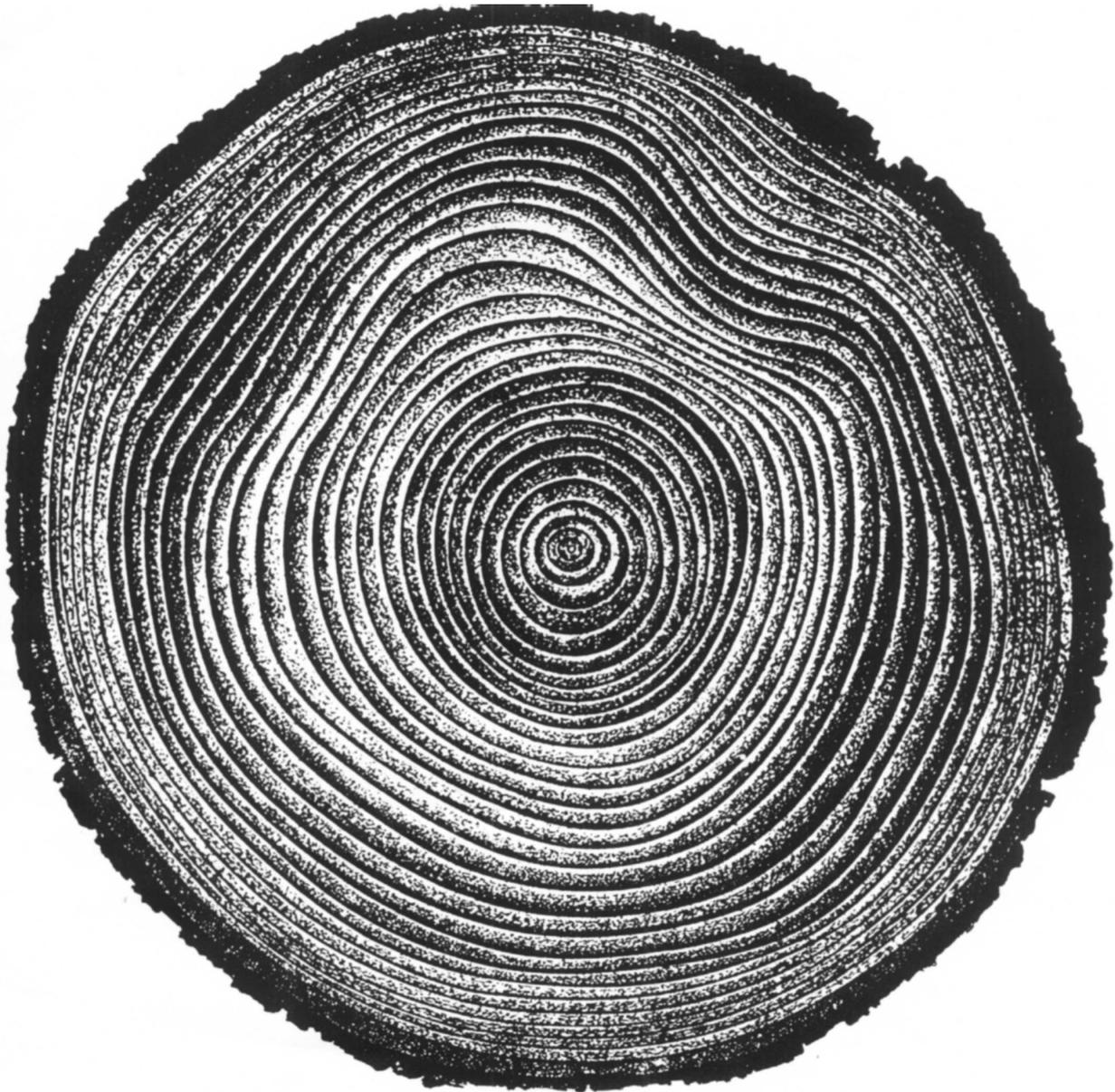


Jahresring 14

Ausgabe Dezember 2015



Fachbereich familiäre Fremdunterbringung

Adoptions- & Pflegekinderdienst
Familiäre Bereitschaftsbetreuung
Mitwirkung bei Auslandsadoptionen
Erziehungsfamilien
Ulmenstr. 75, 40476 Düsseldorf



SKFM

SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN UND MÄNNER DÜSSELDORF e.V.

Liebe Adoptiv- und Pflegefamilien,
Liebe Leserinnen und Leser,

Wir blicken zurück auf das Jahr 2015. Bei der Überlegung welche Themen uns besonders beschäftigt haben, stellten wir fest, dass es die Vielzahl der Themen war, die uns in diesem Jahr herausforderte.

Es waren zum einen etliche Krisensituationen in den von uns begleiteten Familien zu bewältigen. Die Gründe für diese Krisen waren durchaus vielfältig, gemeinsam war ihnen allerdings, dass in diesen Zeiten immer wieder sehr deutlich wurde, welche „Rucksäcke“ die Pflege- und Adoptivkinder in ihre Adoptiv- und Pflegefamilien mitbringen und welche Wirkung diese Rucksäcke immer einmal wieder entfalten können. Zum Glück konnten wir beispielhaft ebenfalls erleben, dass das geflügelte Wort „aus Krisen können auch Chancen entstehen“ tatsächlich auch zutrifft. „Wenn es denn nicht so anstrengend wäre durch eine Krise zu gehen“, haben wir manchmal im Verbund mit den Familien gedacht und gespürt.

Weitere schöne Entwicklungen konnten wir begleiten. So haben wir für 15 Kinder neue Familien finden können, was grundsätzlich für uns und die weiteren Beteiligten immer die größte Freude und Bestätigung in der Arbeit ist.

Aus dem Thema „Begleitung von Krisen in Familien“ ist vielfach der Wunsch nach Entlastung entstanden. Diesen Wunsch konnten wir Dank Spendenmitteln und Stiftungsgeldern für Entlastungsprojekte zumindest teilweise erfüllen. Wir haben in diesem Jahr vier Freizeiten für Kinder und Jugendliche anbieten können. Die Berichte hierzu können Sie auf den nächsten Seiten lesen. Und für einige Familien haben wir ganz individuell zugeschnittene Entlastungshilfen entwickelt und umgesetzt und dabei sehr gute Erfahrungen miteinander gemacht.

Das Thema, welches uns alle - wie unsere gesamte Gesellschaft- in den vergangenen Monaten stark beschäftigte, ist das Flüchtlingsthema. Was bedeutet dies für den Adoptions- und Pflegekinderdienst? Was müssen wir neu entwickeln? Was können wir als Expertise anbieten?

Wir machen uns als Dienst auf den Weg dieses Thema als Herausforderung anzunehmen. Wir werden gemeinsam mit dem ein oder anderen von Ihnen daran arbeiten, dass unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge, die nach Deutschland kommen, eine passende „Bleibe“ für die Dauer finden, die sie hier bleiben müssen oder wollen.

Wir brauchen also Familien - wir nennen sie Gastfamilien - , die bereit sind junge, minderjährige Flüchtlinge, die ohne Familie hierhin gekommen sind, für einen befristeten Zeitraum aufzunehmen.

Wir werden unsere Kompetenz als Pflegekinderdienst mit in dieses Aufgabenfeld Gastfamilien einbringen, wissend dass dies nicht die klassische Pflegekinderhilfe ist. Aber genauso wissen wir, dass Qualitätsstandards, die wir uns in der Pflegekinderhilfe in einem langjährigen Prozess erworben haben, für die derzeitige reale Situation in der Jugendhilfe, die tausende minderjährige Flüchtlinge unterzubringen hat, auch weiter Gültigkeit haben sollten. Das soll vor allem bedeuten, dass wir dieses Aufgabenfeld gut aufstellen wollen und fachlich sehr sorgfältig vorgehen werden.

Als Team freuen wir uns über ein verlässliches Miteinander, große Kreativität in der Bewältigung von Aufgaben, einen gestandenen fachlichen Diskurs und darüber hinaus über ein menschliches, humorvolles gemeinsames Arbeiten. Hieraus und aus den vielen positiven Rückmeldungen aus den Familien von den Kindern und ihren Herkunftsfamilien und von unseren Kooperationspartnern schöpfen wir Zuversicht und Kraft. Dafür unser herzliches Dankeschön an Sie.

Für die kommende Advents- und Weihnachtszeit unsere besten Wünsche an Sie und Ihre Familien. Wir freuen uns, auch im kommenden Jahr, für das wir Ihnen alles, alles Gute und Gottes Segen wünschen, auf eine weitere gelingende Zusammenarbeit.

Mit herzlichen Grüßen

Mrsula Heemel

Dara Hoffmann

Janine Segeth

Susanne Krenel

Walter Bordin

Christine Stellner

Frank Jansen-Meyer

Edith Wald. Zuber

Helmut Schae

Karin Jansen

In diesem Jahr haben wir gemeinsam mit den Familien folgende Anlässe genutzt um uns zu treffen und auszutauschen:

Termine im Jahresverlauf

- 14.01. u. 19.08.2015 Gesprächskreis für Adoptiv- und Pflegeeltern größerer Kinder
- 26.01.2015 Arbeitsfrühstück für Erziehungsfamilien
- 06.03. u. 21.08.2015 Gesprächskreis für Adoptiv- und Pflegeeltern kleinerer Kinder
- 14.03.15 Fachtag mit Herrn Jung zum Thema „Familiengeheimnisse – Rituale und Metaphern“
- 21.03.2015 Fortbildung zum Thema „Kinder psychisch kranker Eltern“
- 30.03. – 02.04.2015 Kletterfreizeit in Essen für Kinder aus Erziehungsfamilien
08. – 10.05.2015 Familienwochenende für Pflege- und Adoptivfamilien mit dem Thema „ Alles Familie – unsere Familie ist wie ein Mobile“
- 13.06.2015 Sommerfest in unserem Garten
- 29.06. – 02.07.2015 Ferienfreizeit auf einem Bauernhof im Sauerland für Kinder aus Verwandtenpflegefamilien
03. – 07.08.2015 Reiterfreizeit für Kinder aus Erziehungsfamilien
21. – 23.08.2015 Familienwochenende für Erziehungsfamilien in Essen-Werden mit dem Thema „Manchmal läuft es anders als man denkt!“
12. – 15.10.2015 Herbst-Kletterfreizeit
- 07.11.2015 Martinsfeuer

In diesem Jahr wurden wir zeitweise wieder von einer Praktikantin unterstützt. Mit Frau Soest hatten wir eine Praktikantin, die aus ihrer eigenen Jugendarbeit in der Gemeinde viele Ideen für die Gruppenarbeit mit Kindern und Jugendlichen in die Arbeit des Fachbereiches eingebracht hat. Das war uns eine große Bereicherung. Und so hat sie zu unserer und ihrer eigenen Freude – wie zu lesen ist – zwei Wochenendveranstaltungen für Adoptiv- und Pflegefamilien und die beiden Kletterfreizeiten, die der Fachbereich für Pflegekinder in Erziehungsfamilien angeboten hat, begleitet.

Kletterfreizeit 2015

Nachdem ich Anfang des Jahres die „Jüngeren“ beim Klettern in Essen begleiten durfte, hatte ich in der Woche vom 12.10. bis zum 15.10. nun das Vergnügen, die „Großen“ beim Klettern zu unterstützen.

Wie nicht anders zu erwarten, war auch hier eine freundliche und lustige Atmosphäre, sodass wir viel gelacht und Spaß gehabt haben.

Besonders lustig waren die abendlichen Kegelrunden, wobei wir unser (nicht immer vorhandenes) Geschick und Können an den Tag gelegt haben. Neben den Punkten, die für die umgeworfenen Kegel verteilt wurden, hatte Duke das „Glück“, zusätzliche Trostpunkte für seinen Zusammenstoß mit dem Wandregal zu ergattern.

Ein weiterer Spaßfaktor kam dem Gruppenspiel „Werwolf“ zu, bei dem nach anfänglichen Schwierigkeiten fiese, hinterlistige sowie clevere Pläne geschmiedet wurden.

Aus Frau Kremers Erzählungen der vergangenen Jahre, hatten wir Betreuer uns auf nächtliche Unruhen und wenig Schlaf eingestellt. Deswegen waren wir umso erstaunter, als wir jeden Morgen aufwachten, ohne von lautstarken Geräuschen geweckt worden zu sein. Ob die Jugendlichen nun wirklich geschlafen haben oder sich bei ihren nächtlichen Unternehmungen einfach nur besonders geschickt angestellt haben, werden wir wohl nie erfahren.

Schlaf hin oder her – die gute Laune war immer anwesend! Danke an Euch alle für diese schöne und lustige Woche.

Christin Soest

(alte) Praktikantin

Ferienfreizeit auf dem Bauernhof für Verwandtenpflegekinder

Vom 29. Juni bis 02. Juli haben wir mit 10 Kindern, die bei ihren Großeltern oder anderen Verwandten in Verwandtenpflege leben, eine Ferienfreizeit auf einem Bauernhof durchgeführt. Aus einer Stiftung der SKF-Zentrale konnten wir einen Teil der finanziellen Mittel erhalten, die wir zur Durchführung benötigten. Den Rest hat der Verein aus Eigenmitteln aufgebracht. Die Verwandten waren sehr erfreut einmal keine zusätzlichen Kosten zu haben, wenn sie ihr Pflegekind verreisen lassen.

Ziel der Freizeit war es, diesen Kindern die Möglichkeit zu geben, in den Sommerferien die Stadt zu verlassen und vor allem dadurch die Verwandten zu entlasten, die für die Kinder in den Ferien sonst rund um die Uhr Betreuung sicherstellen müssen.

Die meisten unserer Teilnehmer hatten sich schon bei einem ersten Kennenlernertermin auf dem Sommerfest unseres Fachbereichs kennengelernt. Dennoch waren alle ziemlich aufgeregt, als wir an einem Montag um 10.00 Uhr in das kleine Abenteuer gestartet sind. Bei der Abfahrt mussten sich einige Pflegeeltern etwas anstrengen, nicht zu weinen – die Kinder hingegen fuhren lautstark davon.

Wir haben die vier Tage im Sauerland hauptsächlich draußen verbracht. Es wurde getobt, ganz gleich ob auf dem Spielplatz, dem Hof oder in der Spielscheune, in der man auch wunderbar Strohschlachten machen konnte. Wir haben Gruppenspiele gespielt, sind mit Kettcars herum geflitzt und haben viele Tiere gesehen, gestreichelt und gefüttert. Direkt an unserer Unterbringung standen Pferde, Gänse und Kühe, die sich mit Gras füttern ließen. Bei den Ställen auf dem Hof waren weitere Pferde, ein Esel, ein Kälbchen, Hühner, Hasen und junge Kätzchen. Sie alle durfte man beobachten und konnte sich mit ihnen beschäftigen.

Neben diesen eigentlich schon vollen Tagen, haben wir an einigen Aktionen des Hofes teilgenommen. Am ersten Abend haben wir Stockbrot über dem Lagerfeuer gemacht, am Dienstag konnten wir an der Longe reiten. Mittwochs morgens sind wir zum Hof gelaufen, um uns von der Bäuerin erklären zu lassen, wie man aus Milch Butter macht und am Nachmittag sind noch einige von uns im Planwagen mit zum Melken gefahren. Abends haben wir zusammen gegrillt. Allerdings waren wir alle hundemüde, so dass wir ziemlich früh auf unsere Zimmer gegangen sind. Der Programmpunkt am Donnerstagmorgen wurde uns abgesagt. Wir wollten eigentlich mit einem Ranger durch die Wälder wandern, aber dem Ranger war es zu heiß. Bei 34 Grad wollte er nicht mehrere Kilometer mit uns bergauf und bergab laufen und das kam uns eigentlich auch recht. Wir haben dann lieber ein Eis gegessen, sind hauptsächlich im Schatten geblieben, haben gespielt und Briefe nach Hause geschrieben.

Als wir nachmittags gegen 16.00 Uhr wieder in Düsseldorf ankamen, haben sich alle über das Wiedersehen gefreut.

Das klare Fazit der vier Tage Bauernhof lautet: „Nächstes Jahr fahren wir wieder mit; aber dann eine Woche... oder einen Monat... oder ein ...“

Aus Betreuersicht können wir ausschließen, in 2016 einen Monat lang auf eine Freizeit zu fahren. Aber vier bis fünf Tage würden wir sehr gerne wieder wegfahren.

Zu Beginn der Fahrt fiel auf, dass die Kinder nicht daran gewöhnt waren, in einer solchen Gruppe unterwegs zu sein. Einige der Teilnehmer haben Besonderheiten, mit denen sie in anderen Gruppenkontexten auffallen (bspw. ADHS), weswegen sie selten solche Gemeinschaften erleben.

Tag für Tag konnten wir beobachten, dass sich die Kinder mehr auf das Programm und vor allem auf einander einlassen.

Die beiden ältesten Teilnehmer, ein 12jähriges Mädchen und ein 11jähriger Junge, die in ihrem jeweiligen Alltag sehr dominant auftreten können, konnten nach und nach mit in die Verantwortung genommen werden und so als „Älteste“ die gesamte Gruppe meist positiv beeinflussen. Vor allem gegen Ende der Fahrt konnten wir beobachten, dass alle langsam ihren Platz in der Gruppe gefunden hatten, dass die Kinder gelernt hatten, sich gegenseitig einzuschätzen und sich auf ihr jeweiliges Gegenüber einzustellen.

Die Pflegeeltern haben uns nach dieser Freizeit einheitlich zurückgemeldet, dass sie die vier Tage ohne Kind sehr genossen und auch schon lange gebraucht haben. Sie freuten sich sehr über dieses Angebot und darüber, auch ihre Kinder, die bereits aus vielen anderen Angeboten ausgegrenzt wurden, für einige Tage abgeben zu können, um selbst Luft zu holen.

Wir haben uns sehr darüber gefreut, dass alle Kinder von Anfang bis Ende durchgehalten haben, trotz Heimweh und einiger Streitigkeiten, bei denen sie auf Grund ihrer Vorerfahrungen davon ausgingen, nach Hause geschickt zu werden.

Wir würden uns freuen, nächstes Jahr ein paar „Früchte unserer Arbeit zu sammeln“ und mit einigen neuen Kindern, aber eben auch mit einem kleinen festen Kern in eine neue Freizeit zu starten, in der dann einige Grundregeln schon bekannt sind und wir alle dadurch noch ein bisschen entspannter durch die Woche kommen.

Die Kinder und Betreuerinnen des Pflegekinderdienstes des SKFM Düsseldorf e. V.



bei der Stallarbeit



beim Häschen füttern

Entwicklungen im Adoptionsdienst

Das Thema Adoption wird – vielleicht weil es so viele Emotionen anrührt – häufig mit dem Brennglas und aus unserer Sicht häufig einseitig betrachtet. Gerne wird über schwierig verlaufende „Adoptionsgeschichten“ gesprochen und über die vielen kinderlosen Menschen, denen es „nicht leicht gemacht“ wird ein Kind aufzunehmen. Selten sind abgebende Eltern mit ihren Themen im Fokus einer sorgfältigen, behutsamen Betrachtung und noch viel seltener wird über die vielen gut gelingenden Adoptionsverläufe gesprochen oder berichtet. Fortlaufende Entwicklungen in diesem Arbeitsfeld finden wenig Beachtung. Eben diese will ich heute versuchen - ohne Anspruch auf Vollständigkeit – zu benennen.

Vorweg möchte ich schicken, dass die Adoption vom Grundsatz des Adoptionsvermittlungsgesetzes her, als Hilfeform für Kinder gesehen wird und sich am Kindeswohl ausrichtet. Diese grundlegende rechtliche Veränderung in der Zielsetzung des Gesetzes gilt nunmehr seit fast 40 Jahren. Heute können wir feststellen, dass genau unter dieser Zielsetzung die Adoption immer noch eine sehr gute Hilfeform für viele Kinder ist und als solche weiter gebraucht werden wird. Wir können bei vielen Gelegenheiten beobachten, wie gut sich Kinder in ihren Adoptivfamilien entwickeln und wie innig die neuen Familienbande wachsen und gewachsen sind.

Der SKFM Düsseldorf e.V. hat seit seiner Gründung das Arbeitsfeld Adoptionsvermittlung aktiv bearbeitet. Die gesellschaftlichen Entwicklungen in diesen vielen Jahren hatten natürlich Auswirkungen auf die Inhalte der Beratungsarbeit und auf deren Weiterentwicklung. Folgende wesentlichen Entwicklungen, mit denen wir uns in den vergangenen Jahren als Adoptionsdienst auseinandergesetzt haben, will ich aufzeigen.

War früher die klassische Inkognito-Adoptionsvermittlung Standard, so ist es heute die halboffene Form der Vermittlung. D.h. in aller Regel haben die abgebenden Eltern die Möglichkeit die Adoptiveltern vor der Vermittlung kennenzulernen. Häufig wird bei diesem Kennenlernen auch vereinbart, wie und ob man zukünftig miteinander Kontakt halten möchte und kann und in welcher Form. Viele abgebende Eltern sind sehr froh, selbst wenn sie die Geburt ihres Kindes weiter verschweigen, die Möglichkeit zu haben, am Aufwachsen ihrer Kinder doch ein klein wenig teilhaben zu können.

Die Anzahl der Adoptionsvermittlungen ist in den letzten 20 Jahren deutlich rückläufig gewesen, hat sich aber in den letzten 3 Jahren auf eine Zahl in Höhe von ca. 1.500 „Fremdvermittlungen“ pro Jahr in Deutschland eingependelt. Die Gründe, die Eltern zur Abgabe ihrer Kinder veranlassen, haben sich gerade in den letzten 25 bis 30 Jahren sehr geändert. So sind z. B. Armut, gesellschaftliche Ächtung und Kinderreichtum kaum noch Gründe für die Abgabe eines Kindes. Wohl aber eine geheim gehaltene Schwangerschaft wegen individueller familiärer Probleme, das sehr jugendliche Alter einer Mutter, psychische Erkrankungen von Eltern oder der Umstand, dass ein sexuell grenzverletzendes Verhalten die Schwangerschaft begründet hat.

An dieser Stelle können wir für unseren Dienst die Ergebnisse der statistischen Erhebungen bestätigen, dass das Thema „Auslandsadoption“ immer weniger eine Rolle in den Adoptionsvermittlungsstellen spielt. Das hat zum einen zu tun mit den veränderten Ausgangssituationen in den Herkunftsländern der Kinder. Zum anderen spielt die teilweise auch bittere Erkenntnis eine Rolle, dass gerade Kinder aus dem Ausland eine Vielfalt wirklich schwerwiegender Lebensthemen und teilweise sogar Beeinträchtigungen mitbringen.

Die Anzahl der Menschen, die sich für die Aufnahme eines Kindes im Rahmen einer Adoption bei unserem Dienst bewirbt, ist in den letzten Jahren zwar rückläufig, aber immer noch deutlich höher als Kinder zur Vermittlung stehen. Dies kann zum einen in den vielfältigen Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin begründet liegen, zum anderen auch an der Veränderung von Familienbildern, die Menschen heute anstreben.

Die Bewerber, die zu uns kommen, haben sich in aller Regel ganz bewusst, aber aus den verschiedensten Gründen für die Zusammenarbeit mit einem professionellen Adoptionsdienst entschieden.

So begleiten wir also nach wie vor viele Menschen, die sich mit unserer Hilfe im Rahmen des Bewerberverfahrens in einen Auseinandersetzungsprozess begeben, ob sie mit der Aufnahme eines „fremden“ Kindes Eltern werden wollen und können. An dieser Stelle erfahren wir häufig wie lange sich Paare schon auf dem Weg befinden um Familie zu werden und welcher langer und durchaus kräftezehrender Weg und Auseinandersetzungsprozess, auch bezogen auf die Möglichkeiten der Reproduktionsmedizin, hinter ihnen liegt. Das „Zeitfenster“, welches dann nach einem solchen Weg für die Bewerber zur Gründung einer Familie noch offen ist, ist sehr klein. Das belastet die Menschen einerseits, andererseits stellen wir fest, dass die Paare wenn sie einen solch langen Weg der Auseinandersetzung mit der eigenen Kinderlosigkeit bereits gegangen sind, sehr reflektiert und gefestigt in den Vorbereitungsprozess zur Aufnahme eines Kindes gehen.

Eine weitere Entwicklung ist festzustellen. Die vielfach deutlich differenzierteren Diagnostikverfahren ermöglichen genauere Prognosen zu Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern. Dies ist ganz klar eine positive Entwicklung, um Vermittlungsprozesse verantwortlich gestalten zu können. Es macht uns aber auch deutlich, wie schwierig es ist, für Kinder in deren Genese und Vorgeschichte Unsicherheiten oder gar Risiken verborgen sind, passende Familien zu finden. Dies gilt übrigens für die Vermittlung von Kindern in Adoptiv- und Pflegefamilien gleichermaßen. Dies ist bedauerlich, denn gerade diese Kinder benötigen einen sicheren familiären Rahmen, um sich mit ihren Einschränkungen möglichst gut entwickeln zu können. In diesem Zusammenhang wird seit Jahren über eine „schwache“ Form der Adoption, wie sie beispielsweise in England möglich ist, diskutiert. Diese Form der Adoption würde eine umfassendere Unterstützung der Adoptivfamilien ermöglichen – auch monetär. Leider blieb diese Diskussion bisher ohne Ergebnis. Der Fokus des Gesetzgebers bei der anstehenden Veränderung der Adoptionsgesetzgebung liegt eindeutig auf den Themen: Vermittlung von Kindern zu gleichgeschlechtlichen Paaren, Alter der Bewerber und besondere Elternschaft, gemeint ist hier die Frage nach der Begleitung von Kindern aus Samenspenden und Leihmutterchaft.

Im Rückblick auf die vergangenen Jahre stellen wir fest, wie viele Adoptivfamilien es schätzen über einen langjährigen und kontinuierlichen Zeitraum hinweg unsere Beratung in Anspruch nehmen zu können. Wir wagen an dieser Stelle tatsächlich die Hypothese zu äußern, dass es positive Auswirkungen auf die Adoptionsverläufe hat, wenn eine kontinuierliche Begleitung der Eltern und der Kinder stattfinden kann. Die Beratung kann entlastend wirken und schärft unter Umständen den Blick auch für positive Entwicklungen in den Familien, der im Trubel des Alltags auch schon mal bei den Beteiligten verloren gehen kann. Wenn dazu noch Angebote zur Vernetzung für die Familien in den Diensten vorgehalten werden können, dann können diese sehr gut ergänzend zu der Einzelfallberatung wirken und für die Familien konkret eine große Entlastung sein.

In den vergangenen Jahren begleiteten wir regelmäßig Fälle, in denen sich aus vorangegangenen Pflegeverhältnissen eine Adoption entwickelte. Insgesamt betrachtet ist ein kombinierter Adoptions- und Pflegekinderdienst in diesem Arbeitsfeld durchaus von Vorteil. Dies bietet in jeglicher Hinsicht die Chance für alle Beteiligten, dass Übergänge von der einen in die andere Hilfeform gut und kontinuierlich gestaltet und begleitet werden können.

Leider beobachten wir in den letzten Jahren auch, dass sich konfessionelle Träger aus diesem Arbeitsfeld zurückziehen, weil die Finanzierung der Adoptionsdienste insgesamt schwierig ist. Wir bedauern diese Entwicklung sehr, weil wir aus der Zusammenarbeit mit abgebenden Eltern, aufnehmenden Adoptivfamilien und auch aus dem kollegialen Austausch mit kommunalen Adoptionsvermittlungsstellen wissen, dass es gut ist, wenn in diesem Arbeitsfeld auch freie, konfessionelle Adoptionsdienste arbeiten.

Wir hoffen an dieser Stelle zuversichtlich darauf, dass die politischen Stellen die Vielfalt von Adoptionsdiensten in diesem Arbeitsfeld unterstützen und entsprechende Rahmenbedingungen für eine bessere Finanzierung der Adoptionsdienste auf den Weg gebracht werden können.

Ursula Hennel

Buchvorstellungen

Mama, Mia und das Schleuderprogramm

von Christiane Tilly und Anja Offermann



Wie erkläre ich Kindern Borderline?

Mit dem Buch „Mama, Mia und das Schleuderprogramm“ gibt es ein Kinderbuch, das sehr hilfreich sein kann für Kinder im Alter von 6 – 8 Jahren.

Die verborgene Sprache der Blumen

von Vanessa Diffenbaugh



Victoria Jones, die niemals Beständigkeit erfahren hat und von einer Pflegefamilie in die nächste wechselt, kennt nur eine verlässliche Größe in ihrem Leben: Die Sprache der Blumen. Nur sie können das Mädchen nicht enttäuschen und vermitteln eine eindeutige Botschaft. Jede Blume ist wichtig und hat ihre Bedeutung, das hat sie von ihrer Pflegemutter Elisabeth gelernt.

Ein liebenswertes Buch über Beziehungsängste und Vertrauensverlust, das berührt, aber auch Mut macht.

Zukunft wächst aus Herkunft

von Peter G. Kühn



Wer sich intensiv mit allen Facetten rund um das Thema Adoption beschäftigen möchte, dem sei das Buch von Peter Kühn empfohlen. Der Titel „Adoptierte suchen ihre Wurzeln – die biografische Aneignung der Adoptionsgeschichte“ ist etwas irreführend, denn es geht nicht nur um Wurzelsuche. Das Buch macht einmal mehr deutlich wie komplex das Thema ist und vor allem, was sich hinter den Zahlen, Daten und Fakten verbirgt.

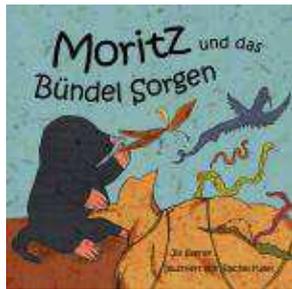
Peter Kühn beschäftigt sich schon lange wissenschaftlich mit dem Thema Adoption – auch für ihn ein Lebensthema, denn er ist selbst Adoptierter.

An dieser Stelle geben wir gerne einen Hinweis zu dem relativ neuen pädagogisch-therapeutischen Verlag, der verschiedene Fragestellungen, die für Kinder in Adoptiv- und Pflegefamilien eine Bedeutung haben, in den Bilderbüchern aufgreift:

ROFTaSNS – Bücher für Kinder

Zum Ausleihen für Sie bereit liegen in unserer Dienststelle:

Moritz und das Bündel Sorgen



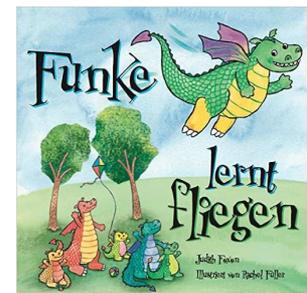
geeignet ab ca. 5 Jahren

Das kostbarste Geschenk der Welt



geeignet ab ca. 4 Jahren

Funke lernt fliegen



geeignet ab ca. 4 Jahren

Familie werden Paar bleiben

Hans Jellouschek / Bettina Jellouschek-Otto



Im Grunde sagen Titel und Untertitel dieses lesenswerten Buches schon Alles! Wir haben dieses Buch natürlich mit Blick auf den Hintergrund von Elternschaft durch Adoption und Pflege gelesen und kommen zu dem Schluss: Gerade auch dann ist es eine hilfreiche Unterstützung für Menschen die auf solch besondere Weise Eltern werden.

Das unglaubliche Leben des Flötenspielers Hans-Jürgen Hufeisen

Ein Portrait von Uwe Birnstein



Dies ist die Geschichte eines 1954 geborenen Mannes, der an seinem 3. Lebenstag von seiner Mutter in einem Hotelzimmer zurückgelassen wird, und in einer Heimeinrichtung aufwächst. Früh fällt seine musische Begabung auf und er wird gefördert. Er wird Komponist und Musiker. Theologischen Fragen stellt er sich als evangelischer Christ und arbeitet u.a. mit Jörg Zink und Anselm Grün zusammen. Doch immer wieder ist das Thema verlassen worden zu sein und das Thema seiner Herkunft virulent!

Ein berührendes Buch, das der Herder Verlag mit vielen privaten Fotos versehen hat. Das Buch verleitet dazu bestimmte Passagen immer wieder einmal zu lesen.

Herkunftssuche

Mein Mann, Patrick B., hat Kontakt zu seiner leiblichen Mutter aufgenommen. Zwei Wochen später kam es dann zu einem großen Treffen.

Samstag, 11. Juli 2015 / Ort: Arnsberg

Auf der Sauerland-Seite:

Seine leibliche Mutter, die zwei Halb-Brüder, deren Anhang und noch ein paar sehr gute Freunde.

Auf unserer Seite:

Wir drei - Patrick + Ehefrau + Tochter

Es war schon recht komisch, in solch einer großen Runde auf diese Menschen zu treffen, die wirklich mit einem verwandt sind.

Das erste Treffen lief recht fröhlich in dieser großen Runde ab, und wir blieben noch bis spät abends, bis zum Geburtstag einer seiner Brüder (hatte an dem Tag Geburtstag!).

Wir machten Fotos und Videos und erfreuten uns an dem schönen Wetter und sehr nettem Beisammensein. Es war so, als wäre es nie anders gewesen. Die Sauerland-Familie hat uns ganz undramatisch angenommen. Keiner fühlte sich unwohl, oder aber war auf Argumentations-Vergangenheits-Suche.

Sonntag, 12. Juli 2015 - Monheim/Rheinland

Unsere Familie wurde zusammengetrommelt. Mein Mann hielt eine Ansprache, was so in den letzten Monaten passiert ist, und erst jetzt erfuhr es unsere Familie, dass Patrick sich auf die Suche gemacht hatte.

Was soll ich schreiben - es wurde geschluchzt, geweint und umarmt. Als Überraschungsgast kam dann noch einer seiner Halb-Brüder, dann wurde wieder geweint und dann feierten wir bis mitten in die Nacht die Ankunft des "verlorenen Bruders" :-)

Meine Schwester sagte ganz treffend "Prima, die Familie wird größer" und mein Vater sagte ganz ruhig "Das Märchen beginnt, wie jedoch das Ende sein wird, ist offen".

Freitag, 17. Juli 2015 - Monheim

Goldhochzeit meiner Eltern - hier wurde der mittlere Halb-Bruder eingeladen samt Anhang. Er wurde auch ganz unkompliziert vorgestellt im Laufe des Abends, somit wussten dann auch alle 'Gäste irgendwann, dass Patrick ursprünglich adoptiert war. Auch kein großes Aufsehen!

Die Zukunft - die drei Männer haben einen Brüder-Whatsapp-Chat eingerichtet - sie sind dauerhaft im Kontakt.

Die neue Oma (leibliche Mutter) freut sich auf ihr bisher einziges Enkelkind (unsere Tochter) und kommt bald zu uns Richtung Düsseldorf und will (na was wohl mit einer 17jährigen) shoppen gehen.

Sonntag, 23. August 2015

Großes Familientreffen "Sauerland meets Rheinland" Hierzu haben wir eingeladen, damit sich beide Familien kennenlernen und zueinander finden. Bei dem Gedanken geht es allen gut, da beide Parteien samt der Anhänge Familie und enge Freunde sich eigentlich nur alle sehr freuen.

Wir waren insgesamt 25 Personen - das Wetter war ein Traum und wir saßen an einer riesigen Tafel bei uns im Hof. Es wurde gegrillt, getanzt und sehr viel gelacht. Da meine Eltern zwischenzeitlich noch Goldhochzeit hatten, wurde das Video mit der gesamten Familie auch noch angeschaut (hier konnte terminlich nur der kleine Bruder von meinem Mann teilnehmen).

Schön war zu sehen, dass beide Familien sehr offen aufeinander zugingen. Die Mütter halten regelmäßigen Telefonkontakt und meine Eltern waren auch schon alleine in Arnsberg bei der Mutter von meinem Mann zu Besuch.

Die moderne Technik trägt natürlich dazu bei, immer in Kontakt zu bleiben ... man kann eben schnell ein Foto senden oder aber eine Sprachnachricht. Somit merkt man die 130 km Entfernung erst gar nicht.

Es ist wirklich eine Bereicherung für uns alle ... als wäre es nie anders gewesen!

Wir möchten uns ganz herzlich bei Ihnen allen bedanken. Durch ihre Arbeit wurde es überhaupt möglich, dass diese Zusammenführung stattfinden konnte. Ein ganz großes Lob an alle, die daran beteiligt waren



Traumfad München Venedig

„Wie weit ist es noch?“, „Ich kann nicht mehr!“, „Ich brauche eine Pause!“ Solche Sätze sollten mein tägliches Brot sein. Schließlich ist der Traumfad von München nach Venedig nicht in ein paar Tagen zu schaffen und einige hundert Kilometer lang. Zu Fuß und strammen Schrittes muss man vier Wochen einplanen.

Wie komme ich dazu mit meinem Sohn Niklas so ein Unternehmen zu starten? Niklas von ADHS-Symptomen gesteuert und gleichzeitig in der Pubertät sprengte zahlreiche Grenzen, zu Hause, im weiteren Umfeld und zeitweise in der Schule. Kommunikation darüber war mit ihm nicht möglich. Auszeit hieß das Zauberwort.

Von Venedig träumte Niklas schon länger und fragte immer wieder mal, wann fahren wir dahin? Südlich von München wohnen seine Taufpaten. In den Bergen ist Niklas gerne unterwegs, dort geht es ihm gut – und mir auch. Da lag die Idee förmlich auf der Hand. Wir wandern von München nach Venedig. Über die Alpen, zu Fuß und mit dem Rucksack. Übernachtet wurde auf Hütten oder in Pensionen.

Niklas wurde von der Schule freigestellt und ich habe mir unbezahlten Urlaub geleistet. Mitte Mai ging es los. Drei Wochen hatten wir Zeit.

Bei schönstem Sonnenschein starten wir in Bad Tölz. Zum Eingewöhnen fahren wir mit der Brauneck-Bergbahn auf den ersten Berg. Abends sind wir auf der Tutzingener Hütte zu Gast. Am nächsten Tag ist der Himmel bedeckt, mittags fängt es an zu regnen und am dritten Tag fällt Schnee. Die Eisheiligen sind zwar vorbei, aber auf den Bergen gelten ganz eigene Gesetze. Wir sitzen nördlich vom Karwendel im Rißtal fest. Pässe, die bis gestern noch frei waren, sind ab sofort gesperrt. An Weiterkommen ist nicht zu denken. Erster Frust kommt auf. Schließlich fahren wir trampend und mit öffentlichen Verkehrsmitteln auf die Alpensüdseite bis nach Sterzing. Hier scheint die Sonne, die Temperaturen sind angenehm und Schnee sieht man nur auf weit entfernten Berggipfeln. Das blieb dann auch so bis zum Schluss.

Weitere Stationen sind: Valler Joch, Mühlbach im Pustertal, Lüsner Alm, Würzjoch, Geisleralm, St. Ulrich in Gröden, Seiser Alm.

Nach zehn Tagen wandern, legen wir einen Ruhetag ein, nichts für Niklas. Dieser Tag ist für mich und wohl auch für Niklas der Schwerste.

Am Sellajoch war dann unsere Zeit abgelaufen. Jedenfalls fast. Wieder per Anhalter sowie mit Bus und Bahn rollten wir in Venedig ein. Die letzten zwei Tage gondeln, sightseeing und abhängen am Lidostrand bescherten uns einen würdigen Abschluss anstrengender Wochen in den Bergen und einer intensiven Zeit miteinander.

Für Niklas war es gut unterwegs zu sein, keine Ablenkung zu haben, mit wenig Menschen umgeben zu sein und der einzigen Aufgabe am Tag, die nächste Übernachtungsmöglichkeit zu finden. Kräftemäßig lief er mir davon – wenn er wollte, immer wenn das Ziel in Sichtweite war.

Fazit: Uns beiden hat die Zeit gut getan. Zum Nachahmen zu empfehlen.

Reiterfreizeit mit Kindern aus Erziehungsfamilien im August 2015

Vom 03.08.15 bis zum 07.08.15 haben wir mit 8 Kindern aus Erziehungsfamilien und einem ehemaligen Pflegekind aus einer Erziehungsfamilie eine Reiterfreizeit durchgeführt. Ziel der Freizeit war es - neben der Entlastung der Pflegefamilien – die Kinder im Umgang mit Pferden in ihrem Selbstbewusstsein und ihrer Konzentrationsfähigkeit, in Geduld und in Verantwortungsgefühl zu stärken. Gleichzeitig konnten die Kinder durch die Bewegung auf den Pferden ihren Gleichgewichtssinn und ihre Koordinationsfähigkeit schulen, was eine besondere Bedeutung für stark entwicklungsbeeinträchtigte Kinder darstellt.

Wir verbrachten die Reiterfreizeit auf einem Reiterhof in Willich und gleich zu Beginn unseres Berichtes können wir sagen, dass alle Ziele, die wir an diese Reiterfreizeit gestellt hatten, erreicht werden konnten, insbesondere durch die Hilfe der tollen Pferde *Americano*, *Castello*, *Candy*, *Nagur* und *Vento*.

Die meisten der Kinder kannten sich schon vor dieser Freizeit durch verschiedene Aktionen und Angebote unseres Trägers. Die Kinder wurden von ihren Eltern am Montag auf den Hof gebracht. Alle waren sehr aufgeregt und wollten wissen, wann es endlich losgeht. Der ein oder die andere war zum Teil auch etwas skeptisch. Nicht alle hatten schon Erfahrungen mit Pferden. Nach einer Einführung der Besitzerin des Reitstalls (übrigens selbst aktive Pflegemutter beim SKFM) in die Regeln des Stalls haben die Kinder unter Aufsicht die Ponys vorbereitet: Die Tiere mussten von der Weide geholt, geputzt, gestriegelt und dann gesattelt werden.

Am ersten Tag ging es erst einmal darum zu sehen, welches Kind schon welche Erfahrungen mit Pferden hat. Die Gruppe wurde in „Longen- und Abteilungskinder“ eingeteilt (Beim Longieren wird das Pferd an einer Leine gehalten und man reitet in einer Kreisrunde. Die Abteilung reitet man in der Gruppe hintereinander). Täglich haben wir uns zwei Mal zum Reiten in der Reithalle getroffen. Egal welche Vorerfahrungen die Kinder hatten, bis zum Ende der Reiterfreizeit konnten alle Kinder in der Abteilung, d.h. in einer kleinen Reitgruppe reiten – einige sogar galoppieren. Aber es wurde nicht nur geritten. Nein, es wurden auch Hufeisen gemalt, T-Shirts für den letzten Tag bunt gestaltet, ein Pferd durfte mit Fingerfarbe angemalt werden und draußen gab es – weil es so heiß war – auch immer eine Erfrischungsmöglichkeit in mit Wasser gefüllten Pools.

Wir waren täglich bis 16.00 Uhr auf dem Reiterhof und danach fuhren wir zur Jugendherberge Brüggen, wo wir übernachtet haben, und haben dann den Rest des Tages mit Spazierengehen, Eis essen und Spielen verbracht.

Zum Abschluss der Woche am Freitag kam dann der „große Auftritt“, als die Kinder ihren Eltern zeigen konnten, was sie gelernt hatten. Wie in einem Turnier marschierten die Kinder mit den Pferden auf, grüßten und ritten ihre Hufschlagfiguren. Jedes Kind wurde zum Schluss mit einer Urkunde belohnt und die Eltern waren begeistert über das Können ihrer Kinder.

Am Ende der Freizeit ging allen Kindern nur eine Frage durch den Kopf: „Findet denn diese Fahrt nächstes Jahr wieder statt? Ich möchte wieder mit!“

Uns Betreuern hat diese Woche viel Spaß gemacht. Wir konnten feststellen wie gut der Umgang mit den Pferden den Kindern tat: Diese großen Tiere kennenzulernen, sich einzulassen und eine Partnerschaft zu versuchen – das war eine große Herausforderung für die Kinder, an der sie sichtlich gewachsen sind. Dass daraus mitunter schnell Freundschaften zu Pferden entstehen können, zeigte uns die eine und andere Träne beim Abschied.

Neben den Erfolgen mit dem Pferd war auch zu beobachten, dass der Austausch der Kinder untereinander wichtig war. In dieser Gruppe konnten sie die Themen, die sie speziell als Pflegekinder haben gut besprechen und sich darüber austauschen. Schön zu sehen war auch, dass die älteren Kinder - insbesondere das ehemalige Pflegekind - sich wunderbar um die Kleineren gekümmert haben und so einen großen Beitrag für das Gruppenleben in dieser Woche geleistet haben.

Die Eltern berichteten uns nach der Freizeit, wie sehr ihre Kinder die eine Woche auf dem Reiterhof genossen haben. Auch sie selbst konnten die Entlastung gut für sich nutzen um neue Energie zu tanken. Sie freuten sich über dieses Angebot, da sie die Erfahrung haben, ihre Kinder oft nicht auf „herkömmlich angebotenen Freizeiten“ mitfahren lassen zu können. Bei dieser Freizeit hatten die Eltern die Sicherheit nicht wegen jeder Kleinigkeit angerufen zu werden, um die Kinder abzuholen und konnten sich dadurch tatsächlich entlasten.

Auch uns als Betreuern hat diese Freizeit sehr viel Spaß gemacht. Und immer wieder ist es schön zu sehen, dass die Anstrengung und Kraft, die man in ein solches Projekt steckt, am Ende durch die Freude und die Fortschritte der Kinder belohnt wird.

Alle Beteiligten möchten für die finanzielle Unterstützung herzlich danken!

Susanne Kremer

Frauke Zensen-Napieraj



Mit diesem Schreiben haben wir im Kreis unserer Adoptiv- und Pflegefamilien für die benötigten Gastfamilien geworben

Gastfamilien gesucht

Liebe Familie,

als Adoptions- und Pflegekinderdienst sind auch wir aktuell mit dem Thema Flüchtlingshilfe beschäftigt.

Immer mehr unbegleitete minderjährige Flüchtlinge kommen in unser Land und somit auch nach Düsseldorf. Für diese jungen Menschen wird dringend nach einer geeigneten Unterbringungsmöglichkeit gesucht. Derzeit sind sie meistens in Jugendhilfeeinrichtungen untergebracht oder in provisorischen Maßnahmen.

Wir brauchen Familien, die bereit sind für eine befristete Zeit einem unbegleiteten minderjährigen Flüchtling einen Platz in ihrer Familie anzubieten.

Sie sollten bereit sein einem Menschen, der alleine ist - ohne seine vertrauten Bezugspersonen, die er bisher in seinem Leben an der Seite hatte - weltoffen, flexibel, mitmenschlich und mitfühlend gegenüberzutreten und ihn zu unterstützen.

Gemeinsam mit uns und seinem gesetzlichen Vertreter unterstützen Sie den jungen Menschen bei allem, was er braucht und bieten ihm in Ihrem Zuhause ein Zuhause auf Zeit.

Vielleicht können Sie sich vorstellen für eine befristete Zeit einem unbegleiteten minderjährigen Flüchtling zur Seite zu stehen und ihn aufzunehmen oder möglicherweise kennen Sie auch jemanden, der sich dieser Aufgabe stellen möchte.

Bei den Aufzunehmenden handelt es sich überwiegend (annähernd 90 %) um männliche Jugendliche, die meist älter als 14 Jahre sind (annähernd 80 %). Kenntnisse der englischen Sprache sind hilfreich und wünschenswert.

Eine finanzielle Unterstützung bei Übernahme einer solchen Aufgabe ist selbstverständlich. Die aktuellen Sätze des Pflegegeldes können Sie aus dem beiliegenden Anhang entnehmen. Selbstverständlich ist auch, dass wir als Pflegekinderdienst die Beratung der aufnehmenden Familie sicherstellen und auch dafür sorgen, dass alle flankierenden Hilfen aus dem Hilfeverbund des SKFMs für Sie zur Verfügung stehen.

Wir freuen uns sehr über positive Rückmeldungen und bitten Sie im Sinne der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge herzlich um Ihre Unterstützung.

Wir werden für interessierte Personen eine erste Informationsveranstaltung Mitte November anbieten.

Mit herzlichen Grüßen auch seitens des gesamten Teams verbleibe ich aus Düsseldorf Ihre

Ursula Hennel

Geplante Veranstaltungen für 2016

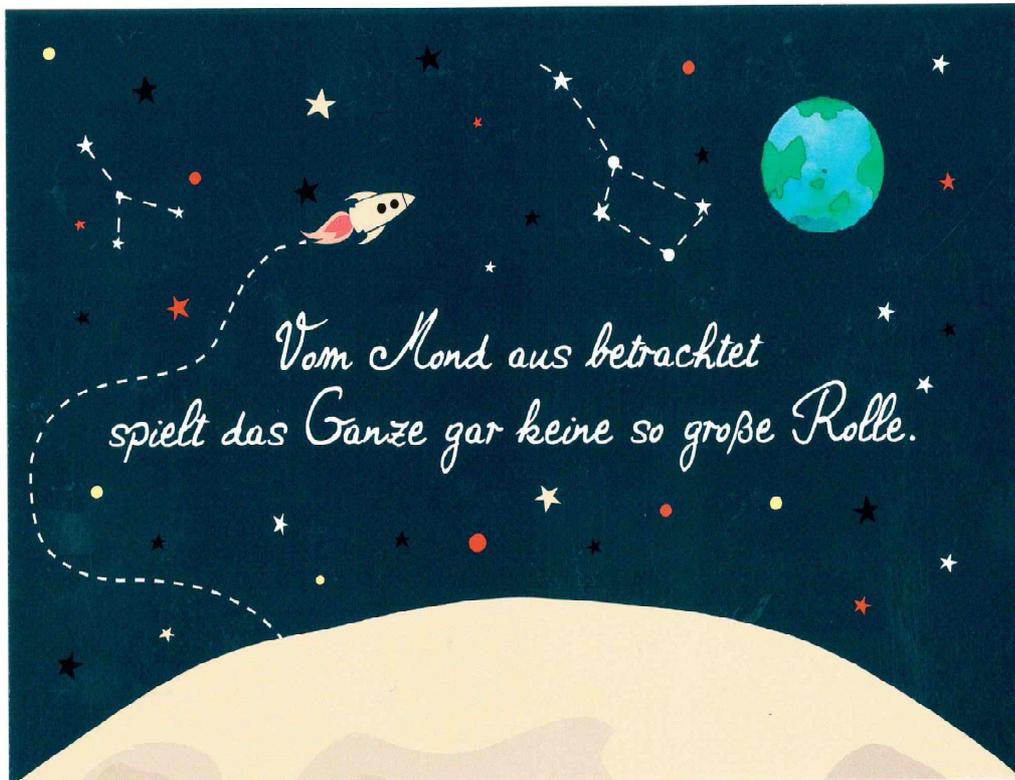
(genaue Termine werden noch bekannt gegeben)

- Frühlingsfest
- Gesprächskreise für Adoptiv- und Pflegeeltern (fortlaufend 1 x pro Quartal)
- Ferienfreizeit auf dem Bauernhof (1. Woche in den Sommerferien)
- Reiterfreizeit
- Kletterwochen (im Frühjahr und im Herbst)
- Familienwochenende für Adoptiv- und Pflegefamilien
- in Jünkerath in der Eifel (10. -12.06.16)
- Erziehungsfamilienwochenende in Essen-Werden
- Martinsfeuer

Durch Fehler wird man klug,
drum ist einer nicht genug.
(unbekannter Autor)

*Ich hörte mal, dass man Verdruss
- womöglich streng vermeiden muss.
(Wilhelm Busch)*

Zum guten Schluss



Im letzten Jahresring hatten wir geschrieben, dass wir uns über Rückmeldungen und Anregungen zum und für den Jahresring freuen. Eine Kollegin aus einem anderen Fachbereich hier im Haus hat uns folgende Mail geschrieben:

+++++ Liebe KollegInnen,

auf der letzten Seite eures „Jahresring 13“ las ich, dass ihr euch über Rückmeldungen freut: hier ist sie, denn schon bei Durchlesen dachte ich: macht Spaß zu lesen, ansprechend, aufgelockert durch schöne Sprüche, Zitate etc. und: ich glaube, es ist der einzige „Jahresbericht“, den ich gerne und mit Interesse (fast ganz) lese!!++++++

Und von vielen Menschen, denen wir den Jahresring senden, haben wir erfahren, dass sie schon jedes Jahr auf unsere Weihnachtspost mit dem Jahresring gespannt warten. Das freut uns natürlich sehr! Zum Jahresende ist es für uns als Team eine schöne Sache bei der Zusammenstellung des Jahresringes noch einmal auf das zurückliegende Jahr zu blicken und dabei denken zu können: „Super! Das Alles haben wir geschafft!“

Impressum

herausgegeben vom:

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer Düsseldorf e.V.

Fachbereich familiäre Fremdunterbringung

Ulmenstraße 75, 40476 Düsseldorf

Tel.: 0211 / 4696 – 180

Fax: 0211 / 4696 – 190

E-Mail: adoptions-pflegekinderdienst@skfm-duesseldorf.de

Über Rückmeldungen zum Jahresring freuen wir uns!